



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

124 (15.3.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279555)

en der repräsentativen Tagesblätter über:



Ein spannender Ausblick auf die bunte Welt der Stadt - Varietés!

Stelzer
Bringer, Mady
Rudi Godden
ZERLETT

Manien von heute
Ufaton - Woche

8.30 Uhr
zugelesen!

SUM

hologie
- Seelische Beratung
Hansel 12, 9 Pf.
Nur Dienstag und
von 11.00 bis 18.00 Uhr



es doch wie ich
ng oder Abspaltung und
nahme ich Citronenöl
venschmerzen, Migräne,
k Jahrezehnen bewirkt
und bekömmlich in Apo-
r oder 12 Obolen-Pf.
blatenform geschmack-
en.

OVANILLE
Schmerzen

im Jahr
eine
igungskur

St. Johannesheide machen
Pig.
Drogerie Marktplatz
N 1, 36

Spaessame
Pfeifen-
caücher
wählen

Holland-Expreß
100 gr 30 Pf.
250 gr 75 Pf.

Holland-Expreß
100 gr 40 Pf.
250 gr 1,-

Bandera Krüll Nr. 30
100 gr 30 Pf.

Bandera Krüll Nr. 40
100 gr 40 Pf.

Größe Auswahl in
stimmig, gutgemacht
Mackay-Talman
Sonder - Abt. 100
f. Wiederverkäufer

Zigarren-
Bender
Ou 2, 7 (Eck)
gegr. 1908 Tel. 2248

Rekruten und
Landwehr

Verordnungsamt, Pöhlke
3 Stück 50 Pf.
bei

Foto-Felge
J 1, 18a

äden

Reparaturen
- schnell

Wendung des neuesten
Motor - Späßeoperates

ialwerkstätten

rtmann
Fernsprecher 403 16

Kampffreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Bernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Kampffreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.20 RM, u. 50 Pf. Trägerschein; durch die Post 2.20 RM, (einschl. 67 Pf. Postzeitungsgebühr) auswärts 72 Pf. Trägerschein. Ausgabe B erscheint 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.70 RM, u. 30 Pf. Trägerschein; durch die Post 1.70 RM, (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) auswärts 42 Pf. Trägerschein. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. ddp. Gewalt) verbindl. besteht kein Anspruch auf Entschädigung.

Abend-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 124

Montag, 15. März 1937

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwebeliner und Rheinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung nachfolgend gemäß Freiliste. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 12.30 Uhr. Anzeigen-Aufnahme: Mannheim, R 3, 14/15, Bernspr.-Samml.-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Anzeigen-Verantwortung: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagort Mannheim.

Die Triumphfahrt Mussolinis durch Libyen

Der Duce wird als Freund und Beschützer der Mohammedaner gefeiert

Der Jubel der Eingeborenen

Rom, 15. März.

Der italienische Regierungschef hat auf der neuen Küstenstraße seine Fahrt durch die Cyrenaika fortgesetzt und ist überall von den Eingeborenen und Ansiedlern mit stürmischer Begeisterung gefeiert worden.

Ein besonders eindrucksvoller Empfang wurde Mussolini in Sirène bereitet, wo der Abt der großen Moschee eine Dankes- und Huldigungsadresse an den Duce richtete, in der ihm für sein Wohlwollen gegenüber den religiösen Ueberlieferungen gedankt wurde. Auch das Oberhaupt der Religionsgemeinschaft in der Oase Austra hat an Mussolini eine Huldigungsadresse gerichtet.

Der Regierungschef besichtigte dann mit besonderem Interesse die reichen Ausgrabungen und archaischen Funde aus der griechischen und römischen Herrschaft in Sirène.

Die Eingeborenenbevölkerung ist selbst aus entfernten Oasen nach der Küste gepilgert und hat längs der Küstenstraße Lager aufgeschlagen, um Mussolini als den Gründer des Imperiums zu huldigen.

Große Begeisterung auch in Rom

Die italienische Presse widmet dem Triumphzug Mussolinis durch Libyen ganze Seiten. In den Betrachtungen der Blätter wird daran erinnert, daß in den 25 Jahren nach der Eroberung Libyens aus diesem Lande eine blühende Kolonie geworden sei, wo ganze Städte aus dem Nichts entstanden seien.

In der Cyrenaika-Hauptstadt

Wie aus den weiteren Berichten der italienischen Blätter hervorgeht, wird Mussolini auf seinem Triumphzug durch Libyen als Freund und Beschützer der islamitischen Welt gefeiert. Die Fahne des Propheten werde überall mit dem Bild des Duce geschmückt.

Einen besonders begeisterten Empfang bereiten dem italienischen Regierungschef die Mohammedaner von Benghasi, an die Mussolini

den feierlichen Beweis seiner Treue abgelegt. Das mächtige und gerechte Italien wird dies nicht vergessen."

Mussolini besuchte dann auch den Zivil- und Militärflugplatz in Benghasi, wo über hundert Militärflugzeuge aufgestellt waren.

England hegt Unbehagen

Aus London wird uns berichtet: Der Besuch des italienischen Regierungschefs in der nordafrikanischen italienischen Kolonie Libyen wird in englischen politischen Kreisen mit einem gewissen Unbehagen verfolgt. Diese Einstellung findet ihren Niederschlag in einem längeren Zeitungsartikel des der Regierung nahestehenden „Daily Telegraph“. Dieses Blatt wendet sich hauptsächlich gegen den Anspruch Mussolinis, als Schutzherr des Islams zu gelten. Weiter stellt das Blatt fest, Italien sei im Augenblick damit beschäftigt, sich Sympathien im Nahen Osten zu gewinnen. Zum Schluss seiner Betrachtungen meint das Blatt, es würde eine große Ueberreaktion bedeuten, wenn die arabischen Länder auf ein Manifest hin die Schutzherrschaft Italiens annehmen sollten.

Wie in der Reise Mussolinis, so sehen die englischen Blätter auch in der Ernennung des Admirals de Foa zum Gouverneur von Eritrea einen Schachzug gegen das englische Weltreich. Es wird in diesem Zusammenhang betont, daß der Gouverneur von Eritrea noch nie ein Seeoffizier gewesen sei und daß der Admiral die Aufgabe haben dürfte, Italiens Stellung am Roten Meer erheblich zu stärken und auszubauen.

Der „Sitzstreik“ im Wüstenkloster

geht jetzt zu Ende

London, 14. März.

Der „Sitzstreik“ der koptischen Mönche in dem ägyptischen Wüstenkloster Deir-El-Moharrar geht am Montag zu Ende, nachdem das Kloster mehrere Wochen lang gegen die Außenwelt verbarrikadiert worden war. Da die ägyptischen Behörden eine Belagerung des Klosters durch 300 bewaffnete Polizisten androhten, konnte der koptische Rat jetzt einen Ausgleich erzielen. Er hat beschlossen, eine Untersuchung über die von den Mönchen gegen ihren Abt erhobenen Beschuldigungen durchzuführen.

Das Große Los ist gezogen

Je eine Million nach Berlin und nach Pommern



Berlin, 15. März.

Am Montag, dem letzten Ziehungstage der 5. Klasse der 48.274. Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie, wurde das Große Los gezogen; es fiel auf die Nummer 271935. Das Große Los wird in der ersten Abteilung in

Aktien in Berlin, in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Aktien, in Pommern gespielt.

Unser Bild zeigt den großen Augenblick, wenn ein Rotar unter atemloser Stille die Nummer bekanntgibt, auf die das Große Los gefallen ist (Ausnahme: Presse-Bild-Zentrale).

Orkan an Frankreichs Westküste

Große Ueberschwemmungen durch Deichbrüche

Paris, 15. März.

In ganz Frankreich, vor allem aber an der Westküste, herrscht ein äußerst heftiger Sturm. Zahlreiche Verwüstungen wurden angerichtet. Die gleichzeitig eintreffende Springflut der Tag- und Nachtgleiche hat überall im gesamten Küstengebiet Ueberschwemmungen verursacht.

Aus Südwestfrankreich, besonders aus der Gegend von Bayonne, wird gemeldet, daß Elektrizitäts- und Telegrafenseitungen zerstört worden seien. Mehrere Straßen sind durch die Ueberschwemmungen unbenutzbar geworden. In Lorient sind die Hafentürme und die Stadtviertel am Hafen von der Hochflut überschwemmt. Die Feuerwehre wurde eingesetzt, um Menschen und Tiere aus den tiefgelegenen Gebäuden zu retten. Der schwedische Dampfer „Logan Lagman“, der Sonntagfrüh in Seenot geraten war und SOS-Rufe ausgesandt hatte, konnte mit eigener Kraft in den Hafen von Belle-Ile-au-Mer einlaufen.

Auf der Insel de Rab brachen die Deiche. Viele Hektar Land sind dadurch überschwemmt

worden, Häuser wurden vom Wasser abgeschnitten, und die Einwohner mußten flüchten. Auch auf der Insel Oléron ist ein Deich gebrochen. Bei Orléans hat der Sturm zahlreiche Dächer abgedeckt und Häuser beschädigt. Bei Barre de Mont hat die Flut die Salinen überschwemmt. Der Schaden beläuft sich dort allein auf mehrere Millionen Franken.

Aus der Vendée werden ebenfalls Deichbrüche gemeldet, wodurch weite Strecken Land überschwemmt wurden. Zahlreiche Schiffe erlitten Beschädigungen oder verloren Teile ihrer Ausrüstung. Der Hafen von La Rochelle mußte für die Ausfahrt gesperrt werden.

Bisher sechs Todesopfer

Havas meldet aus allen Teilen Frankreichs Unfälle infolge Sturmwetters.

In der Nähe von Nizza stürzte ein Milchwagen ins Meer, weil die Pferde während des Gewitters schon geworden waren. Der Aufsitzer und sein Begleiter fanden den Tod in den Wellen.

Bei Moissac war ein Sportboot mit vier Rudern und einem Steuermann trotz des schlechten Wetters zum Training ausgefahren.

Weltbild (M)

Mussolini auf seiner Libyen-Reise

Am vom Rathaus aus eine Ansprache hielt, in der er seiner Befriedigung über die Aufnahme Ausdruck gab und u. a. sagte: „Ich erkenne darin eure Treue für Rom und das faschistische Italien. Während des kriegreichen Krieges für das Imperium habt ihr mit Blut und Opfern

Das Boot kenterte. Alle Insassen bis auf den vierzehnjährigen Steuermann konnten schwimmend das Ufer erreichen. Als einer der Ruderer erneut hinausgeschwamm, um den Steuermann zu retten, ertrank er. Auch der Steuermann fand den Tod.

In der Nähe von Versailles kenterte im Sturm ein Anglerboot. Die beiden Insassen fanden den Tod.

Hamburger Dampfer gerammt und auf Strand gestrichelt

Hamburg, 15. März.

Der 1360 Tonnen große Dampfer „Odenburg“ der Odenburg-Portugiesischen Dampfschiffreederei, der am Sonntag Antwerpen zur Weiterfahrt nach Casablanca verlassen hatte, wurde außerhalb des Hafens von dem ein tausenden Motorboot „Fulda“ des Norddeutschen Lloyd gerammt und so schwer beschädigt, daß er auf Grund gesetzt werden mußte. Wie uns die Reederei auf Anfrage mitteilt, befinden sich Fahrgäste und Besatzung in Sicherheit. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Auch das Motorboot „Fulda“ ist anscheinend beschädigt worden, doch hat es seine Fahrt fortsetzen können.

Der Zusammenstoß im Fehmarnbelt

Befahrung der „Maria Clausen“ gerettet

Riet, 15. März (SB-Funk)

Die Befahrung des am Sonntag nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Werner Runemann“ im Fehmarnbelt gesunkenen Fahrzeuges „Maria Clausen“ konnte von dem Dampfer „Werner Runemann“ gerettet werden. Trotz allen Suchens des Bergungsdampfers „Titan“ und eines Motorschiffes des Wasserbauamtes Heiligenhafen konnte das Wrack noch nicht gefunden werden. Es ist anzunehmen, daß sich das Wrack auf die Seite gelegt hat und die Masten somit untergetaucht sind. Der Untergang erfolgte an einer 27 Meter tiefen Stelle.

Hilfe für die brennende „Silverlarch“

USA-Kreuzer übernimmt die Fahrgäste

London, 15. März.

Dem englischen 5000-Tonnen-Schiff „Silverlarch“, das 300 Meilen von Honolulu entfernt in Brand geriet, ist durch den USA-Kreuzer „Louisville“ Hilfe gebracht worden. Als das Kriegsschiff bei dem brennenden Dampfer anlangte, hatten die acht Fahrgäste bereits die Rettungsboote bestiegen. Sie wurden von der „Louisville“ an Bord genommen. Entgegen früheren Meldungen wird berichtet, die aus 44 Mann bestehende Besatzung habe sich geweigert, das Schiff zu verlassen; sie will das Feuer weiterbekämpfen. Die Gefahr, in der sich das brennende Schiff befindet, wird dadurch erhöht, daß seine Ladung aus Kohöl besteht.

England sucht 800 Piloten

London, 13. März.

Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß für die nächsten zwölf Monate 800 Flugzeugführer für die Luftwaffe gesucht werden. Sie sollen der Verstärkung der Freiwilligen-Reserve dienen, damit eine genügende Anzahl Freiwilliger vorhanden ist, um in „Zeiten einer nationalen Krise“ den Personalbestand der Luftwaffe aufzufüllen.

Zwei Mannheimer Komponisten uraufgeführt

Das 3. Orchester-Konzert der Städt. Hochschule für Musik und Theater

Das dritte Orchester-Konzert brachte zwei Uraufführungen Mannheimer Komponisten. Mit Variationen und Fuge über ein Thema von W. Henkel wendet sich Sigfried Franz aus der Kompositionsklasse W. Petersen zum ersten Male an die breite Öffentlichkeit. Franz ist 1913 in Mannheim geboren; nach seinen bisherigen Leistungen dürfte man ihn zu den aussichtsreichsten jungen Begabungen zählen. Sein Werk umfaßt sieben kurze Variationen und eine Fuge. Das gewählte Thema ist einem Singlied entnommen und macht einen etwas benehmt archaisierenden Eindruck. Freilich schreitend trägt es sich leicht ein, ohne aber musikalisch besonders zu sein. In den Variationen weiß Franz recht geschickt das Thema abzuwandeln und ihm, je mehr er sich von ihm entfernt, reizvolle Erfindungen anzulegen. Nach mehreren langamen Variationen, die zuletzt der gedanklichen Arbeit viel Raum lassen, führt Franz über ein flott daskendes Scherzino zur Umkehrung des Themas, das dann geschickt zum Jugendthema abgeändert wird. Die Fuge selbst ist sachkundig und folgerichtig aufgebaut. An manchen Stellen erscheinen die Übergänge ein wenig gewaltsam, niemals aber sind sie nicht logisch bedingt. Das Variationswerk ist für Streichorchester geschrieben, und der junge Komponist holt trotz mancher Unzulänglichkeiten doch recht geschickt Licht- und Schatteneffekte aus dem Klangkörper. Er weiß auch eine gute Streicherantizipation zu schreiben. Das Hochschülerorchester unter der musikalischen Leitung von Direktor Schlobowik Asaberaer setzte sich mit Eifer und Liebe für das Werk ein. Man spürte aus jedem Takt die sorgfältige Vorbereitung, und so wurde dem Komponisten ein schöner Erfolg.

Besentlich anderen Charakter trägt das Divertimento von Friedrich Carl, der an der

Die Vernunft bricht sich Bahn

Drei Danziger Abgeordnete treten der NSDAP-Fraktion bei

Danzig, 15. März.

Nachdem der frühere Parteiführer der im vorigen Jahre aufgelösten Sozialdemokratischen Partei in Danzig, Abgeordneter Brill, sein Mandat als Abgeordneter des Danziger Volkstages niedergelegt hat, ist — wie das Büro des Volkstages mitteilt — sein listenmäßiger Nachfolger Abgeordneter Julius Grohmann als Hospitant der nationalsozialistischen Volkstagsfraktion beigetreten. Ferner haben die Abgeordneten Schwerfeger (Sozialdemokrat)

und Gänther (Zentrum) ihren Uebertritt als Hospitanten zur nationalsozialistischen Volkstagsfraktion vollzogen.

Der König von Dänemark beim Führer

Zu kurzem Besuch in Berlin

Berlin, 15. März (SB-Funk)

Seine Majestät der König von Dänemark, der auf seiner Rückreise aus dem Süden sich heute in Berlin aufhält, hat heute gegen Mittag dem Führer und Reichkanzler einen Besuch ab-

Léon Degrelle contra van Zeeland

Die große Entscheidung einer belgischen Nachwahl

(Von unserem Brüsseler Sonderkorrespondenten)

Brüssel, 15. März.

Ein großer silberner Becken leuchtet über dem Eingang eines Hauses in der Rue des Chartreux in Brüssel: das Zeichen der „Rex“, das Zeichen Léon Degrelles. In diesem Zeichen hat der neue Mann in Belgien Politik gemacht, fürchtet nicht die Kandidatur van Zeeland, hinter den sich Liberale, Marxisten, Rechte und Katholiken gesammelt haben.

„Monsieur van Zeeland hat geglaubt, sich auf zwei Stühle zu setzen. Er wird sich zwischen beide setzen.“ — sagt der neue Mann in Belgien, Léon Degrelle, der Dreißigjährige.

Ministerpräsident van Zeeland, der Fünfzigjährige, weniger stürmisch, weniger begeistert, aber felsenfest davon überzeugt, das Schiff Belgiens sicher durch hohe See zu steuern, steht ruhig dem 11. April entgegen. Er ist weniger aufgeschlossen, weniger mittelstark als Degrelle.

Eine kurze Erklärung in der Kammer — sein ganzes Programm. Er ruft ein Belgien der Klarheit, der Ordnung, des Friedens, der verfassungsmäßigen Tradition zur Entscheidung und hofft — nicht weniger leidenschaftlich als sein junger Gegner — auf den Sieg.

„Rex“, vor einem Jahr nur eine Minderheit in der Wählerschaft, hat als einzige Partei einen Kandidaten gegen die Regierungsparteien, gegen van Zeeland aufgestellt. Sozialisten und

Kommunisten mit 120 000 Stimmen ergriffen die Flucht. Liberale versagten, Katholiken schwanken unsicher. Sie alle eint nur die Furcht vor „Rex“. Dieser junge, stürmische Mann, der frischen, scharfen Wind in das Haus der belgischen Politik gebracht hat, fürchtet nicht die Kandidatur van Zeeland, hinter den sich Liberale, Marxisten, Rechte und Katholiken gesammelt haben.

„Monsieur van Zeeland hat geglaubt, sich auf zwei Stühle zu setzen. Er wird sich zwischen beide setzen.“ — sagt der neue Mann in Belgien, Léon Degrelle, der Dreißigjährige.

Ministerpräsident van Zeeland, der Fünfzigjährige, weniger stürmisch, weniger begeistert, aber felsenfest davon überzeugt, das Schiff Belgiens sicher durch hohe See zu steuern, steht ruhig dem 11. April entgegen. Er ist weniger aufgeschlossen, weniger mittelstark als Degrelle.

Eine kurze Erklärung in der Kammer — sein ganzes Programm. Er ruft ein Belgien der Klarheit, der Ordnung, des Friedens, der verfassungsmäßigen Tradition zur Entscheidung und hofft — nicht weniger leidenschaftlich als sein junger Gegner — auf den Sieg.

Ueble Panikstimmung in Valencia

Caballero soll ausgebootet werden

Paris, 15. März.

Der Pariser Vertreter der Valencia-Bolschewisten, Krasnikin, ist nach einer Meldung des nationalen „Jour“ seit 48 Stunden verschwunden. Gerüchteleise verlautet, daß er am Samstag plötzlich Paris im Flugzeug verlassen habe, um sich nach Valencia zu begeben. Diese Abreise, so berichtet das Blatt weiter, solle zusammen mit Nachrichten aus Valencia, wonach dort der Ausbruch einer Krise im Valencia-Ausdruck unmittelbar bevorstehe. Der Kommunistenführer Caballero bestreite nicht mehr das Vertrauen seiner „Kollegen“, die sich jedoch

untereinander nicht über die Wahl seines Nachfolgers einig seien.

Die Anarchisten schlugen den gegenwärtigen „Justizminister“ Garcia Oliver, der früher wegen gemeiner Verbrechen verurteilt worden war, als „Ministerpräsident“ vor, während Moskau bereits einen Strohmann, den Kommunisten Dr. Negrin, dafür aussuchen habe.

Diese Meinungsverschiedenheiten — so heißt es in dem Bericht des „Jour“ weiter — hätten bereits zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Anarchisten geführt. Die Stadt Burriana in der Provinz Castellon, die vollständig in den Händen der Anarchisten gewesen sei, habe von

einer aus Valencia entflohen, mit Flugzeugen und zwölf Tonnen ausgerüsteten Abreise regelrecht gestürzt werden müssen. Nach hartem Kampf seien die Anarchisten niedergeworfen worden. 80 Anarchisten seien handrechtlich erschossen worden.

Madrid rationiert das Trinkwasser

Für wie verzweifelt die Bolschewistenherrscher die Lage in Madrid betrachten, geht auch aus Madrider Rundfunksendungen hervor. Der bolschewistische Sender verbreitet verzweifelte Aufrufe der kommunistischen, sozialistischen und anarchistischen Organisationen, in denen alle wehrfähigen Männer auf das dringendste aufgefordert werden, angesichts der drohenden Gefahr unverzüglich nach Madrid zu kommen.

Die katalanischen Bolschewistenoberhäupter haben an alle noch von Bolschewisten terrorisierten Provinzen einen Aufruf gerichtet, Lebensmittel nach Madrid zu senden, da es „möglich“ sei, daß die Hauptstadt eingeschlossen würde. Der sogenannte bolschewistische Verteidigungsschutz hat eine „Verordnung“ erlassen, wonach das Trinkwasser rationiert werden müsse, um für den Fall der völligen Einschließung von Madrid über Vorräte zu verfügen.

Bei schlechtester Witterung

geht der national-spanische Vormarsch weiter

Salamanca, 15. März.

Wie das nationale Hauptquartier mitteilt, haben die von Guadalupe stehenden nationalen Truppen nunmehr die Vororte von Guadalupe unter heftiges Geschützfeuer genommen, durch das die Befestigungen, die von den Bolschewisten in den letzten Tagen errichtet worden waren, zerstört wurden.

Die Kampfhandlungen an der Guadalupe-Front leiden übrigens sehr unter der Ungunst der Witterung. Es sind große Schneemassen niedergegangen und stellenweise herrscht eine Temperatur bis zu zwölf Grad unter Null.

In Kürze

Der Londoner „Observer“ weist heute in einem längeren Aufsatz die Phantasterei, denzufolge Deutschland die Sowjetunion erobern wolle, als „melodramatischen Unsinn“ zurück.

Aus Moskau verlautet, daß infolge der Katastrophe des sowjetrussischen Gischers „Semjorka“, bei der 36 Menschen ertranken, zahlreiche hohe sowjetrussische Schiffsfahrerfunktionäre in Odesa verhaftet worden sind.

Die am Sonntag in Riga abgehaltene Tagung der Zentralorganisation der deutschen Volksgemeinschaft in Lettland, der „Deutschbaltischen Volksgemeinschaft“, fand im Zeichen des ungetrübten Lebenswillems des lettischen Deutschland.

Genr Vichot, der Vorsitzende des größten französischen Kriegsteilnehmerverbandes, wendet sich in einer Presseunterredung gegen die ablehnende und hasserfüllte Haltung, die einige französische Blätter anlässlich des letzten internationalen Frontkämpfertreffens in Berlin eingenommen haben.

Original ist der einleitende Marsch mit seinen oft kühnen harmonischen Verbindungen. Insbesondere ist das Adagio mit seiner melodischen Klage. „Entsagung“ nannte es der Komponist im Untertitel. Feiner Humor bestimmt den Reizgehalt. Die kanonisch angelegte Kanzone mit den Soloinstrumenten (Violine und Bratsche) reiche Entfaltungsmöglichkeiten. Mit einem flotten Rondo schließt das Werk. Aus dem an sich wenig ergiebigen Klangkörper des Streichorchesters mit Klavier weiß Siegal reizvolle Klangfarben zu holen. Mit dieser kleinen Unterhaltungsmusik hatten das Schülerorchester und sein Dirigent, der die Leistung des Orchesters seit dem letzten Konzert erheblich zu steigern wußte, den letzten großen Erfolg des Abends. Der Beifall war wohlverdient.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

Musik und Spiel

Schülerkonzert der Klavierklasse Efriede Streit

In seinen beiden ersten Teilen, die der Musik des 18. und 19. Jahrhunderts gewidmet waren, unterschied sich das Schülerkonzert der Klavierklasse Efriede Streit nicht wesentlich vom gewohnten Schülerkonzert. Es gab recht geschickt ausgewählte, dem Kinde leicht erschießende Vorträge, die mit mehr oder weniger Fertigkeit brav vorgetragen wurden. Fleißig wurde das vierhändige Spiel gepflegt und auch Schüler der Geigenklasse von Marianne Reiner beteiligten sich an der Ausgestaltung des Abends. Ein besonderer Reiz wurde dem Abend durch die Beteiligung von Kindern aus der Tanzschule Hs Ernst gegeben.

Am dritten und letzten Teil folgte Efriede Streit einer in Musiklehrerkreisen viel diskutierten Aufforderung zur Forderung und bunter Ausgestaltung des Schülerkonzerts. Sie brachte das lebendige Bildbuch von Hermann und Frau, das die Kinder in irgendeiner Szene: als Eierverkäufer, Streichholz-

frau usw. oder in bestimmten erfreulichen Situationen des kindlichen Lebens wie beim Ferienbeginn, Schulschluss, Spaziergang im Walde oder überhaupt beim Spiel auftreten lässt. Nach kurzer Rede und Gegenrede setzt sich dann jedes aus Klavier und spielt die musikalische Illustration seiner Rolle. Die Anregung zu diesem Spiel geht offensichtlich von der Voraussetzung aus, daß man mit der Musik allein keine Rache mehr hinter dem Ohr hervorlocken kann und schon etwas Solides bringen muß, wenn die Kinder Freude am Musizieren haben sollen. Die Musikstücke sind sehr kurz und — was den Kleinen noch mehr Spaß machen wird — sehr einfach.

An diesem Versuch zur Auflockerung des Schülerkonzerts steht gewiß ein durchaus richtiger Kern. Daß die übliche Form dieser Schülerkonzerte, in denen einer bedauerlicherweise Zuhörerischkeit vom „Nächst du hast die Gans gekostet“ bis zum achorterten und mit vielen falschen Tönen versehenen Improvisationsstück erspart blieb, nicht ideal war, ist selbstverständlich. Das Klavierlernen im Solofall sollte man aber vielleicht lieber dem Hause vorbehalten. Es ist sicher sehr schön, wenn Kinder statt zu rufen und dummes Zeug anzuhören, sich abwechselnd an Musikinstrument setzen, um aus dem Spiel heraus ein darauf bezogenes Musikstück vorzuspielen. Beim Schülerkonzert, das auch auf die dem Musikbetriebe fernstehenden Kameraden werben wirken soll, aber wird man besser mehr Ernst zeigen. Es gibt keinen Zweifel, daß diese Art zu Musizieren den Kindern Freude macht, aber man weiß nicht recht, was ihnen mehr Freude macht: das Musizieren oder das Theater spielen. Da wird für die Offensivität eine Trennung nicht schaden können. Der Lehrer aber muß man dankbar sein, daß er den Versuch macht, denn nur die Praxis erweilt, ob und wie weit eine Anregung richtig ist.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

Die Fahnenüber

Die Fahnen der

am Montagvormittag und das geschäftige Leben auf dem Markt. Die Fahnen der

Trop der für ein

Die im Stande

Die Feierstunde

Die Feierstunde

Die Feierstunde

Die Feierstunde

Die Feierstunde

Die Feierstunde

Die Feierstunde

Die Feierstunde

Die Feierstunde

Die Feierstunde

Die Fahne ist mehr als der Tod

Fahnenübergabe der Flak auf dem Meßplatz / Der erste Truppenteil erhält die neue Fahne

Wasser

mit Fluggeräten abzufliegen, geht auch hervor. Der letzte vergewaltigte, landliche, organisierten, in der auf das dringende der dringende

enoberhauptlinge wisten terroristischer, Lebensda es möglich offen würde der Verteidigungsanlass, wonach werden müßte, um Anschließung von

Differenz

ormarsch weiter

nta, 15. März.

quartier mittelt, stehenden unvollständigen, die dort in letzten Tagen, gekürzt war.

der Guadarama, der Ungunstige Schneemassen, herrscht eine unter Auf.

weist heute in unterstereien, Sowjetunion, eratischen Unstern

das Infolge der, des Ertrankes, Schiffsahrtsum, worden sind.

abgehaltene To, der deutschen, der „Deutschbal, im Zeichen des, des letzten

ende des größten, verbandes, wenn, bedung gegen die, itung, die einige, des letzten inter, in Berlin ein

erfreulichen Bi, den wie beim, paziergang im, Spiel auftritt, Gegenrede legt, und spielt die, Rolle. Die An, offensichtlich von, an mit der W, unter dem Oen, etwas Solides, der Freude am, e Wuffhüschchen, en Kleinen noch, hr einfach.

Aufloderung des, n durchaus rich, e Form dieser, einer bedauernd, chs du hast die, ortierten und mit, en Ambrosia, war, ist selbst, ten im Spiel, ber dem Hause, or schön, wenn, mmes Zeug an, Musikinstrument, aus ein darauf, aufspielen. Wenn, die dem Musikst, werden merkw, er mehr Ernst, L. daß diese Art, Freude macht, es ihnen mehr, oder daß Thea, e Dessen/Nichtst, en. Der Beh, en, daß sie den, Praxis erweist, auna richtig ist, Brinkmann.

Die Fahnen des Dritten Reiches flatterten am Montagvormittag rings um den Meßplatz und das geschäftige Treiben, das schon am Morgen auf dem Platz einsetzte, ließ auf bevorstehende große Dinge schließen. Auch von den Klängen rings um den Meßplatz wehten die Fahnen und zeigten, daß die Bevölkerung lebhaften Anteil an der feierlichen Fahnenübergabe nahm, die an die 1. Abteilung des Flak-Regiments 18 vorgenommen werden sollte.

Trotz der für eine schaffende Stadt ungewöhnlichen Stunde hatten sich doch außerordentlich viele Zuschauer eingefunden, die in einer ununterbrochlichen Kette den Meßplatz umgibt und die gespannt der Dinge harren, die für die meisten doch etwas ganz Neues waren. Gerade in den Städten Mannheim-Ludwigshafen, die durch die Fesseln des Versailler Friedensvertrags keine Truppen mehr in ihren Mauern beherbergen durften und erst durch die Wiederherstellung der Wehrmacht im gesamten Reichsgebiet wieder zu Standorten für die Truppen wurden, wachte vor allem die junge Generation wenig von den alten Ueberlieferungen der Soldaten. Die alten Soldaten waren es auch, die ganz besonders die Bedeutung zu würdigen wußten, als der Führer vor einiger Zeit der neuerrichteten deutschen Wehrmacht neue Fahnen verlieh.

Die im Standort Mannheim-Ludwigshafen stehenden Truppenteile gehörten bis jetzt noch nicht zu den Formationen, die in den Besitz der neuen Truppenfahnen gelangten. Nun wurde als dem ersten Truppenteil des Standorts der 1. Abteilung des Flak-Regiments 18 die neue Fahnen verliehen, die durch den Generalinspektur der Flak-Artillerie, Generalleutnant Rüdell, am Montagvormittag in feierlicher Weise übergeben wurde.

Die Feierstunde auf dem Meßplatz

Geschütze und Scheinwerfer gaben den äußeren Rahmen für die Feierstunde ab, zu der die Angehörigen des Regiments Paradeausstellung nahmen. Der höhere Kommandeur der Flak-Artillerie im Luftkreis IV, Generalmajor Langsch, konnte vor Beginn der Verleihung in Gasse begründen, unter denen sich Vertreter anderer Wehrmachtsteile, die Vertreter der Partei mit Kreisleiter Dr. Koss, und führenden Männern der SA an der Spitze, Vertreter des Rates und Oberbürgermeister Henninger mit seinem Ratsherrn befanden.

Pünktlich um 11 Uhr fuhr Generalleutnant Rüdell vor, der unter den Klängen des von der Wache der Luftwaffe gespielten Präsentiermarsches die Front der Abteilung abschnitt. Gleich darauf marschierte die Fahnenkompanie an der noch verhüllten Fahne in die Mitte vor, so dann die Enthüllung der Fahne vorgenommen wurde. Zum erstenmal flatterte die Fahnenkompanie im Wind und zum erstenmal sah die Truppe die Fahne, die ihr in Zukunft umzuwehen wird. Generalleutnant Rüdell trat dann vor das Mikrophon, um in seiner durch Ansprache verbreiteten Ansprache von der Not zu sprechen, die der Führer dem deutschen Volk wiedergegeben hat und auf die Fahnen hinzuweisen, die ebenfalls den neuen Truppen verliehen worden sind.

Solange es Soldaten gibt, gab es Fahnen,

solange werden diese Symbole den Soldaten vorangetragen werden — so hieß es in der Ansprache weiter. Treue, Gehorsam, Tapferkeit und Kameradschaft verkörpern die Ehre der Truppe und wenn jetzt der Truppe die Fahne verliehen wird, die das Eiserne Kreuz trägt, dann soll dies an die Heldentaten der ruhmbedeckten Fahnen erinnern und ermahnen, es der alten Armee gleichzutun, die die beste gewesen ist, die die Welt je gesehen hat. Die neuen Fahnen tragen auch das Hoheitszeichen des Dritten Reiches als Ausdruck und Bestätigung unerschütterlichen Glaubens an das Dritte Reich und an den Führer, der die Wehrmacht geschaffen hat und der ihr die Fahnen verlieh.

Die feierliche Fahnenübergabe

Generalleutnant Rüdell ermahnte die jungen

Die Polizei meldet:

Zehn Verkehrsunfälle am Wochenende. Ueber Samstag und Sonntag ereigneten sich in Mannheim zehn Verkehrsunfälle, wobei mehrere Personen verletzt wurden und zum Teil bedeutender Sachschaden entstand. Die Schuld an den Unfällen ist ausnahmslos auf beteiligte Kraftfahrer oder Radfahrer zurückzuführen. Hieraus ist zu ersehen, daß die Verkehrsdisziplin noch wesentlicher Verbesserungen bedarf. Die Kraftfahrzeugbesitzer, die mit Frühjahrbeginn ihre über den Winter außer Betrieb gesetzten Kraftfahrzeuge in den Verkehr bringen, werden auch von dieser Seite ermahnt, technische Mängel vor Ingebrauchnahme der Fahrzeuge abzuwischen.

Verkehrshilfsverwahrung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 35 Personen gebührenschriftlich verwahrt. An 31 Kraftfahrzeughaltern wurden rote Vorfahrtscheine ausgegeben, weil ihre Fahrzeuge zum Teil erhebliche Mängel aufwiesen.

Ruhestörer angezeigt. Wegen Ruhestörung bzw. großen Unfalls wurden in den beiden letzten Tagen sieben Personen zur Anzeige gebracht. — Festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert wurde am Sonntag ein hier wohnhafter Mann, der sich auf dem Balkon einer Frau gegenüber schamlos verhielt.

Die Verkehrsunfälle der letzten Woche. Im Laufe der letzten Woche ereigneten sich hier 30 Verkehrsunfälle, wobei eine Person getötet und 21 Personen verletzt wurden. Beschädigt wurden insgesamt 40 Fahrzeuge. Zwei der Verkehrsunfälle sind auf Trunkenheit der Fahrer zurückzuführen.

WZW-Ausgabe

Ab Montag, 15. d. M., findet an alle WZW-Betreuten unseres Kreisgebietes eine Ausgabe von Lebensmitteln statt.

Näheres ist aus den Verteilungsplänen bei den WZW-Ortsgruppen zu ersehen.

Ehrung für treue Arbeit

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat den hier Q 7, 18/19 wohnhaften Expedienten Alois Seubert für 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Hermann Bauer, Raumlager, in Mannheim, P 7, 21, und den hier B 6, 6 wohnhaften Vader Franz Kraus, der seit dem Jahre 1900 ununterbrochen im Dienste der Firma Martin Deder, GmbH, Nähmaschinen und Fahrräder in Mannheim, N 2, 12, steht, mit dem Ehrendiplom für treue Arbeit ausgezeichnet.



Eine Neckarfahrt ist lustig ...

Aufn.: Jütte

... besonders dann, wenn man mit unseren Her-Pionieren fährt. Unser Bild zeigt eine der Fahren, mit denen sich am Eintopfsamstag-Nachmittag eine große Anzahl begeisterter Mannheimer jeweils an die Ufer versetzen ließ. Der kleine Obolus, der für dieses Vergnügen gefordert — und gerne entrichtet wurde, ließ selbstverständlich dem Winterhillswerk zu.

Soldaten, die vom Oberbefehlshaber der Luftwaffe verliehene Fahne als Heiliges zu bewahren und ihr allezeit in Treue und Gehorsam zu dienen.

Mit dem Fahnenpruch wurde dann die Fahne dem Kommandeur des Flak-Regiments 18 übergeben, der sie mit einem Treugelöbnis entgegennahm und dann dem Fahnenträger weitergab.

Ein Treugelöbnis auf den Führer und die Helden der Nation beendeten den feierlichen Akt, an den sich ein Paradezug des Regiments anschloß. Auf der Brückenstraße sammelte sich die Truppe, die schließlich mit klingendem Spiel durch die Breite Straße und die Planken marschierte und bei dieser Gelegenheit erstmals ihre neue Fahne der Öffentlichkeit zeigte.

—hj—

Einführung der neuen Frachtbrieform. Das neue internationale Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr und die neue Eisenbahnverkehrsordnung werden nicht vor dem 1. Januar 1938 in Kraft treten. Die neuen



Trotz strömenden Regens herrschte auf dem von den 110ern hergerichteten Schießstand beim Eintopfen am Sonntag reger Betrieb. Eilrig wurde mit Militärgewehren geschossen und aufmerksam lauschte die Jugend den Erklärungen. Eine von Radio-Schmitt eingerichtete und dem WZW zur Verfügung gestellte Lautsprecheranlage sorgte dafür, daß die Kasernenbesucher auf die vielfältigen Darbietungen hingewiesen werden konnten.

Aufn.: Jütte

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Am Mittwoch, 17. März, 20.15 Uhr, findet eine Besprechung der Organisationsleiter aller Ortsgruppen und Stützpunkte im Schloßgarten der Kreisleitung statt.

Das Kreisorganisationsamt.

An alle Ortsgruppenpropagandaleiter des Kreises Mannheim

Das Propagandamaterial „Wille und Weg“, „Medienmaterial“, „Neues Volk“ und „Schulungsbriefe“ ist sofort auf der Kreisleitung, Zimmer 2, abzuholen.

Letzter Termin 17. März.

Die Kreispropagandaabteilung.

Ortsgruppen der NSDAP

Gründel, 15.3., 20 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter im Lokal „Zur Rose“ der Mittel- und Adrestraße.

Reichardt-Ort. Am 16.3., 20 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter und Anwärter vor der Geschäftsstelle (Tienhansgasse).

Altenheim. Am 16.3., 20 Uhr, im Varietelokal (Bahnhof) „Zum Schiff“ Dienstag. Sämtliche Politischen Leiter und Anwärter sowie sämtliche Helfer und Warte der Ortsgruppe und der Kreis haben zu erscheinen.

Wahlbezirk. Am 15.3., 20.15 Uhr, Appell sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter. Antreten vor der Geschäftsstelle.

NS-Frauenchaft

Platz des 30. Januar, 15.3., 20 Uhr, Heimabend bei Frau, Seidenheimer Straße 56. Mitglieder des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

Humboldt, 15.3., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Hofa“, Vorkingstraße 17. Es spricht Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Tröb. Die Frauen des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

Ortsfrauenchaftsleiterinnen. Am 16.3., keine Besprechung.

Wohnung! Frauenchaftsmitglieder. Die Frauen besuchen am 16.3., 20.15 Uhr, den Lichtbildervortrag „Heimliche Frauen — gründer Nachwuchs“ im Deutschen Haus, C 1, 10.

Käferweg, 16.3., 20 Uhr, Heimabend im „Heidelberger Hof“.

Reichardt-Ort. 16.3., 20 Uhr, Pflichtheimabend bei Frau, Seidenheimer Straße 56. Frauenchaftsmitglieder sind eingeladen. Es spricht Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Tröb.

Neustadt. 15.3., 20.15 Uhr, Heimabend im Gd. Gemeindehaus. Die Mitglieder des Frauenwerks sind eingeladen.

Rheinort. Die Abrechnung der Beiträge und Hefte

für Volk- und Hauswirtschaft hat am 15.3., von 15 bis 17 Uhr bei Dr. Barfuß, C 4, 2, zu erfolgen.

83

Bann 171. Sämtliche Gefolgschaften und Sonderabteilungen des Bannes 171 und sämtliche Abteilungen des Jungbannes 171 holen am 16.3. zwischen 19 und 21 Uhr auf dem Platz 171, Zimmer 75, die Kreisausgabe der „Volksgenossen“ ab. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten.

Spielführer. Antreten 15.3., um 20 Uhr, Schloßgartenhaus.

Kulturwoche (Kulturwoche). Termin der Kulturwoche 16.3., 20 Uhr, in der Hochschule für Musik. Beitrag mitbringen.

Kultur. Hefenjugenden, die Harmonika spielen können und bei einem bunten Abend mitwirken wollen, sollen sich am 15.3. im Schloßgartenhaus zwischen 20 und 22 Uhr in Zimmer 67, melden.

WDM

11/171 Humboldt 1. Antreten zum Gruppenappell sämtlicher WDM am 16.3., 19.45 Uhr, Humboldtstraße in Alst. Sportzeug und Turnschuhe mitbringen.

12/171 Humboldt 2. Antreten zum Gruppenappell sämtlicher WDM am 16.3., 20.45 Uhr, Humboldtstraße in Alst. Sportzeug und Turnschuhe mitbringen.

Sportwettbewerbe-Turnen, 15.3., 19.30 Uhr, Friedrichstraße.

Sportturn in Heppenheim, 7.4. bis 11.4. Anmeldung bis 16.3. Stelle 82.

Gruppe Chhadi, 15.3., 20 Uhr, gemeinsamer Heimabend in der WDM, Kugartenstraße 36.

Humboldt. Ter auf 16.3. festgelegte Gruppenappell wird auf 23.3. verlegt.

Untergan-Referentinnen und Gruppenführerinnen, 16.3., 19.30 Uhr, Pflichtheimabend in der neuen Jungbannberge (Alst mit weißer Wäsche).

DMF

Humboldt, Am 17.3., 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebsstellenabteilungen und Betriebsleiter in der WDM, „Zum Schiff“, Alpbornstraße 1.

Waldhof, Am 15.3., Antreten um 19.30 Uhr Waldhofschule im Sportdreh.

Jungbann, 15.3., Antreten sämtlicher Antiswaller, WDM- und Jugendwaller vor der 1-2-Turnhalle zur Turnstunde um 19.45 Uhr.

Hausgehilfen

Jungbann, 16.3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in J 4 (Wärmehalle).

Nervenzelle
Schrecksekunde
die Nerven entscheiden!

Ob der Autofahrer im Gefahrenmoment durch richtiges Handeln ein Unglück vermeidet, ob der Berufstätige in all den Dingen, die täglich an ihn heranströmen, die zweckmäßige Entscheidung trifft, all das ist an erster Stelle eine Frage guter Nerven. Lecithin ist der wesentlichste Bestandteil des Gehirns, Rückenmarks, der Nerven und Drüsen, ist der Nähr- und Betriebsstoff der gesamten Nervenzellen. Die

heutige Zeit, die durch Beruf, Verkehr und Sport die Nerven besonders stark beansprucht, bringt einen erhöhten Verbrauch des Nervennährstoffes Lecithin mit sich, der am besten durch Verwendung von Reinleccithin ausgeglichen wird. Bei Anspannung und Nervenschwäche, Abspannung u. vorzeitiger Entkräftung, nerv. Schlaflosigkeit, nerv. Kopf-, Herz- und Magenbeschwerden nehme man daher

Reinleccithin
für die Nerven

Kleine badische Nachrichten

Amtsbauer der Bezirksräte verlängert

* Karlsruhe, 15. März. Das Staatsministerium hat beschlossen, daß die mit dem 4. März 1937 ablaufende Amtsbauer der Bezirksräte bis auf weiteres verlängert wird. Der Minister des Innern oder die von ihm beauftragte Behörde wird ermächtigt, an Stelle eines vorzeitig auscheidenden Bezirksratsmitglieds im Einvernehmen mit dem Kreisleiter der RSDAP für den Rest der Amtsbauer einen anderen bezirksangehörigen Gemeindeglieder zu berufen.

Von einem Anhänger überfahren

Hardheim, 15. März. Am Samstagmorgen wollte der Wädrige Alfred Müller aus dem benachbarten Dörsingen nach dem Ausladen von Frachtgut auf einen Lastwagen vom Eisenbahnwagen auf einen Überführungswagen. Da der Lastwagen bereits im Fahren war, glitt Müller aus und fiel so unglücklich unter den Anhänger, daß ihm ein Rad des schweren Wagens über den Hals ging und seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Die Dampfleitung löste sich

Heinsheim, 15. März. Zu dem Schiffsunfall, der sich am Donnerstagabend unterhalb der Gernersheimer Schiffbrücke ereignete, wird nach bekannt: Das Schraubendock, Stadt Mannheim, kamte auf der Höhe der Rheinsheimer Fähre das Schleppschiff „Eckweih 18“. Durch die Erschütterung löste sich auf dem Motorboot die Dampfleitung vom Kessel. Der Dampf strömte mit mächtigem Getöse aus und blähte das Schiff in eine dicke Dampfzelle. Im Maschinenraum befand sich als Erster Maschinist der Wädrige Peter aus Mannheim. Als dieser sich an Deck retten wollte, kam er dem Dampfstrom zu nahe und zog sich starke Brand- und Verbrennungswunden am Körper zu.

Schrecklicher Tod einer Greisin

Stillingen, 15. März. Als die 71 Jahre alte Witwe Hermine Blaschke in der Waschküche den Futterkessel schürte, kam sie dem Feuer zu nahe, so daß ihre Kleider in Brand gerieten. Auf die Hilferufe der Unglücklichen kam eine Nachbarin herbeigeeilt, die sofort die Hausbewohner alarmierte. Deren Bemühungen gelang es zwar, das Feuer zu ersticken, doch waren die erlittenen Brandwunden bereits so schwerer Art, daß die alte Frau kurz darauf starb.

Sittlichkeitsverbrecher vor Gericht

* Waldshut, 15. März. Die Große Strafkammer Waldshut, die in Schopfheim tagte, verurteilte den Geschäftsinhaber Ludwig Rappenger aus Schopfheim wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Unterfangung des Gewerbebetriebes auf die Dauer von zwei Jahren. Der Verurteilte hat sich in den letzten zwei Jahren in seinem Geschäft einlaufenden Schulmädchen gegenüber unfürsorglich benommen. Auch hatte er sich an seiner 15 Jahre alten Hausangestellten vergangen.

Epemann tritt in den Ruhestand

Freiburg, 15. März. Im Laufe dieses Jahres scheidet der Vertreter der Zoologie an der Universität Freiburg, Geheimrat Professor Dr. Hans Epemann, der Träger des Nobelpreises für Medizin 1936, infolge Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amt. Zum Nachfolger wurde sein Schüler Prof. Otto Mangold in Erlangen bestimmt. Auch Mangold, der 1924 bis 1933 eine Abteilung am Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem leitete, dem Epemann von 1914 bis 1918 vorstand, hat sich durch experimentelle Erforschung der Entwicklungsstadien einen hohen wissenschaftlichen Ruf erworben. Professor Mangold steht im 46. Lebensjahre.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Entlassungsfeier der Gewerbeschule

* Ladenburg, 15. März. Für die zur Entlassung kommenden Schüler der Gewerbeschule Ladenburg fand am Samstagabend in der Städtischen Turnhalle eine glänzende Schlussfeier statt. Zum erstenmal verbindet die Gewerbeschule mit der Entlassung eines Jahrgangs eine derartige Feier, die auch künftig in entsprechendem Rahmen durchgeführt werden soll. Direktor Molitor begrüßte die Eltern und Meister der Schüler, denen er den Ernst dieses Tages in Erinnerung brachte. Hinter den jungen Menschen liegt die Lehrzeit in der Schule und teilweise auch in der Werkstätte. Was Eltern, Lehrer und Meister ihnen für das Leben mitgeben konnten, ist geschehen; darauf kann aufgebaut werden. Ihr treibt nun, so wandte sich der Gewerbeschuldirektor an die zur Entlassung kommenden Schüler, aus der Schulgemeinschaft hinaus in die Volksgemeinschaft. Bewahrt das in der Schule gepflegte Gemeinschaftsgefühl, durch das ihr Glück und Zufriedenheit erleben werdet. Habt ganz besonderen Stolz auf euer Handwerk. Nirgendwo als gerade im Handwerk tritt der Werdegang des Menschen so sinnfällig in Erscheinung. Der Gedanke von heute weiß, daß, wenn er etwas gelernt hat, tüchtig und fleißig ist, er der Gefelle von morgen und der Meister von übermorgen sein wird. Die Schüler nahmen darauf ihre Abgangszeugnisse mit einem Handschlag im Empfang, der gleichzeitig die Pflicht bekräftigte, die ganze Persönlichkeit für das Wohl des deutschen Volkes und für das Vaterland einzusetzen.

Direktor Molitor konnte sodann sechs Schü-

Motorisierung der Eisenbahnstrecken in Baden

Karlsruhe der „Heimathafen“ der Eiltriebwagen / Sieben Linien zum Teil motorisiert / Der weitere Ausbau

* Karlsruhe, 15. März. Die flinken, geduckten über die Gleise huschenden Eiltriebwagen der Reichsbahn haben sich, erst allgemein viel beachtet, dann stiller auch im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe einen ansehnlichen Teil des Reiches erobert. Der Sitz der Direktion ist dabei auch sozusagen der „Sitz“ der Eiltriebwagen geworden, die im Hauptbahnhof der Landeshauptstadt ihren „Heimathafen“ haben, in den sie immer wieder zur Durchprüfung zurückschleichen. In der Eisenbahnbetriebsprache heißt es aber das „Reich“.

Die Zahl der Eiltriebwagen hat sich mit der Zeit auf acht erhöht, weitere drei sollen noch zugewiesen werden, so daß mit einem Gesamtaufkommen von elf für die Direktion Karlsruhe zu rechnen ist. Daneben bestehen noch Triebwagen anderer Bauart wie die älteren mit Sammelbatterien, beschränkt und teuer im Gebrauch, die neuen schönen Strombügeltrieb-

wagen der Dieselbahn, die kommenden Strombügelwagen der Hölental- und Dreieisenbahn und schließlich auch noch die ehrwürdigen, aber nicht umzubringenden Dampftriebwagen auf verschiedenen Klein- und Abschnittstrecken.

Mit 110 Kilometern durchs Land

In Baden verkehren bislang nur Eiltriebwagen, wie im Hinblick auf allerlei Betriebsstörungen jüngerer Zeit einmal gesagt sei. Schnelltriebwagen vom Typ des fliegenden Hamburger, die auch zwischen der Reichshauptstadt und Stuttgart, Frankfurt, Köln, Breslau eingesetzt sind, haben wir in Baden noch nicht. Es wäre Unrecht, davon zu sprechen, daß in Baden — und von da aus auf zwei wichtigen nach Osten gehenden Strecken, Stuttgart und Heilbronn — „nur“ Eiltriebwagen liefen. Diese modernen Fahrzeuge bedeuten eine gewaltige Verbesserung in betrieblicher und fahrplanmäßiger Hinsicht, die festgehalten werden muß. Wenn sie auch nicht die Höchstgeschwindigkeiten wie die Schnelltriebwa-

gen, der größere Bruder, erreichen, so haben sie doch eine Höchstgeschwindigkeit von 110 Stundenkilometern, die auch auf den Flachstrecken im Unterland, im Rheingebiet ausgenutzt werden kann. Und sogar auf den langen Steilstrecken der Schwarzwaldbahn geben die flinken Wagen mit 60 Kilometer je Berg. Meinungen, daß diese Wagen mit 110 bis 130 Kilometer durch die Ebene am Oberrhein laufen, sind Irrtümer, die sich wohl auf der Verschiedenartigkeit der Fahrzeuggattungen ableiten.

Die Leistung der Motore

Die acht Eiltriebwagen in Baden sind nicht von einer Bauart. Einmal weichen sie in der Betriebsform ab, sie scheiden sich in die elektrischen Wagen — und die sind in neun weitaus in der Mehrheit — und die dieselmechanischen Wagen. Die Dieselelektrischen haben wieder eine Unterteilung nach Störkräften. Die leichtere für die Ebene und Kleinsteigungen, fünf an der Zahl, entwickelt 420 Pferdekraft, die größeren schwereren, die auf der Schwarzwaldbahn eingesetzt sind, kommen aber auf 560 Pferdekraft und haben je auch erheblich mehr zu leisten.

Sieben Strecken sind es bereits, die in Baden — mit Fortführung ins nachbarliche Rheingebiet — von diesen Fahrzeugen bedient werden. Sie verteilen sich auf das Unterland, das Mittelbaden, auf die Steigungsgebiete in Richtung Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart und Eppingen-Heilbronn, ferner auf die Schwarzwaldbahn. In Oberbaden laufen keine Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren, weil dort in Hölental und im Hölental der Strombetrieb die Grundlage bildet.

Die Streckenlänge, die teilweise dem Motorbetrieb zugefallen ist, hat erheblich zugenommen. Es werden befahren die Linien: Schwarzwaldbahn mit dem Nordjagstfeld Pforzheim-Karlsruhe, auf die Entfernung Karlsruhe-Konstanz, also 251 Kilometer, als längste, Karlsruhe-Stuttgart mit 93 Kilometer, Karlsruhe-Heilbronn mit 72 Kilometer, Karlsruhe-Pforzheim mit 71 Kilometer, Karlsruhe-Schwetzingen — Mannheim — Ludwigshafen mit 65 Kilometer, Karlsruhe — Heidelberg mit 54 Kilometer und Baden-Dos-Baden-Baden mit 5 Kilometer. Es handelt sich hier um Strecken, die von Karlsruhe aus bedient werden. Hinzu kommen nun aber noch Abschnitte, die innerhalb Badens liegen, aber ihren Triebwagenlauf von einer Nachbarbahnrichtung beziehen. So läuft in Karlsruhe über Graben-Neudorf ein und aus der Triebwagen von Trier und nach Saarbrücken, in Heidelberg über Mannheim ein und aus, der von und nach Saarbrücken. Hier ergibt sich also ein Zuwachs an motorisierten Kilometern innerhalb Badens.

Der „Viererzug“

Eine Strecke verfügt auch über den elegant wirkenden langgestreckten „Viererzug“, das ist die Schwarzwaldbahn, wo in Zeiten größter Verkehrsanhäufung diese verstärkte Form Platz greift und sich buchstäblich wie ein Gledewurm durch die Schlingen der Gebirgsbahn windet.

Der Gesamtstand für die Ausrüstung mit Triebwagen ist für den Bereich Baden mithin nicht ungünstig, vor allem ist zu beachten, daß dieser Stand binnen ganz kurzer Frist erreicht wurde. Beachtlich ist auch, welche verhältnismäßig kleine Zahl von Fahrzeugen ausreicht, um die ansehnliche Bedienungsleistung in Streckenzahl und Entfernungen zu gewährleisten. Nimmt man die ganz moderne Entwicklung in Oberbaden mit der Elektrifizierung der Hölentalbahn und Dreieisenbahn hinzu, so kommt man zu dem Schluß, daß der Stand der Dinge für Baden nicht ungünstig ist, auch wenn im Augenblick noch keine Schnelltriebwagen für den Oberrhein verfügbar sind.

Kleine Dierheimer Nachrichten

* Der Tabakanbau. Als erstes kommt in jedem Jahre die Anmeldung für den Anbau des Tabaks, der in unserer Gemeinde etwa 1500 Morgen Anbaufläche ausmacht. In den verschiedenen Jahren wurde diese Fläche jeweils für die Neupflanzung erhöht, aber für das Jahr 1937 ist eine solche Erweiterung nicht vorgesehen. Die Anmeldung hat in diesen Tagen wieder durch Abholung der Antragsformulare auf der Bürgermeisterei zu erfolgen, worauf alle Tabakpflanzler nochmals besonders hingewiesen werden.

* Standesamtliche Nachrichten. Im Monat Februar erfolgten folgende Eintragungen: 17 Geburten, 2 Eheschließungen und 7 Todesfälle.

* Schöne Veranlassungen des VDM und der DM. Im H3-Heim in der Schillerstraße hatte am Sonntag der VDM sehr schöne Werkarbeiten ausgestellt, die sie in ihren Heimabenden zusammengebastelt und ausgeführt haben. Die Ausstellung dieser Arbeiten hat allgemein gefallen. Dabei sind auch unsere Kleinsten, die Jungmädels nicht müde gewesen. Sie stellen ebenfalls im H3-Heim in der Schillerstraße ab Mittwoch bis Donnerstag ihre Werkarbeiten aus und laden zur Besichtigung ebenfalls ein.

* Der große Sommertag am 21. März. Alle Hände regen sich in Dierheim, in allen Vereinen, bei den Handwerkern, den Bauern, den Gastwirten, denn sie helfen alle den ersten großen Sommertag zum Frühjahrsanfang gestalten, der weit und breit großes Interesse findet. Etwa 30 Wagen und interessante Fußgruppen verköpern den Winter und den Frühling unter Teilnahme aller Schulklassen. Dazu wird auf dem Marktplatz anschließend ein großes Volksfest stattfinden.



Die deutsche Landjugend beim Reichsbahnwettbewerb in Mannheim

350 000 Angehörige der deutschen Landjugend in nahezu 10 000 Orten treten jetzt zum Reichsbahnwettbewerb an, um zu zeigen, daß das deutsche Landvolk freudig bereit ist, seine ganze Kraft für die Nation einzusetzen.

Um Karlsruhe's Stadthaushalt steht es gut

Entlastung im Wohlfahrtswesen / Anwachsen der Steuererträge

Karlsruhe, 15. März. Die Stadtverwaltung veröffentlicht einen Auszug aus ihrem Haushaltsplan, in dem einleitend zum Ausdruck kommt, daß sich für den Gemeindefinanzhaushalt die Maßnahmen des ersten Vierjahresplanes im Wohlfahrtswesen am bedeutungsvollsten auswirken.

Während der Aufwuchsbedarf für das Fürsorgeamt im Haushalt 1933 noch 5 290 000 betrug, wird er im Jahre 1937 nur noch mit 4 764 000 RM angenommen, er ist also um rund eine halbe Million niedriger. Rascher noch trat eine Entlastung für Reich und Land ein. Die Leistungen dieser Körperschaften für die allgemeine und die gehobene Fürsorge in Karlsruhe stiegen von 1 950 000 RM auf 4 51 000 RM, also um rund 1 1/2 Millionen.

Eine weitere erfreuliche Folgeerscheinung ist

das Anwachsen der Steuererträge bei gleichbleibenden Steuerhöhen. So sind gegenüber 1933 die Grund- und Gewerbesteuer um 1 Millionen (d. i. 31 v. H.), die Biersteuer um 205 000 RM (d. i. 44 v. H.), die Grunderwerbssteuer um 120 000 RM (d. i. 106 v. H.) und die Bürgersteuer um 360 000 RM (d. i. 25 v. H.).

Die Personalausgaben für Beamte, Angestellte und Arbeiter sind von 8 220 000 RM im Jahre 1933 auf 9 166 000 RM gestiegen. Diese Steigerung ist in den nach der Nachübernahme den Gemeinden übertragenen weiteren großen Aufgaben begründet. Die Bemühungen der Stadtverwaltung, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, hatten den Erfolg, daß zusätzlich für ausschließlich produktive Zwecke in den Jahren 1933 bis 1936 einschließlich rund 16 Millionen RM ausgegeben werden konnten. Bei äußerster Sparlichkeit ist es gelungen, den ordentlichen Haushalts mit 49,3 Millionen und den außerordentlichen mit 1,2 Millionen auszugleichen.

Unter den neuen Aufgaben der Stadt im zweiten Vierjahresplan steht an erster Stelle der weitere Ausbau der Reichsbahn, die Fertigstellung der neuen Heilbrunn- und der Marau, die Stadtsanierung, die Förderung der Bauwirtschaft. Für alle diese Zwecke müssen insgesamt sechs Millionen RM zur Verfügung gestellt werden. Die Zukunftsaufgaben an Hochbauten für Schulwesen, für Werte und für Wohlfahrt und Gesundheitswesen werden fünf Millionen RM beanspruchen, die Verbesserung und Erweiterung der städtischen Werke und Betriebe wird fünf bis sechs Millionen nötig machen.

Nachbargebiete

Aus Liebeskummer vor den Zug geworfen

Darmstadt, 15. März. Eine aus Dieburg stammende Hausangestellte suchte auf der Reichsbahnstrecke hinter Darmstadt-Süd den Tod auf den Schienen. Ein die Strecke abgebender Bahnbeamter konnte die Lebensmüde im letzten Augenblick erreichen und von ihrem Vorhaben abbringen. Die Polizei nahm sich des Mädchens helfend an, das den Schritt aus Kummer über die Untreue seines Geliebten unternommen hatte.

Wieder ein Todesopfer der Diphtherie

Groß-Zimmern, 15. März. Nachdem bereits im vergangenen Jahr die Diphtherie in Groß-Zimmern mehrere Todesopfer unter der Jugend gefordert hatte, ist diese heimtückische Seuche auch jetzt wieder aufgetaucht. Ihr ist der einzige siebenjährige Sohn einer Arbeiterfamilie erlegen.

Ueberrasch

Die für den letzten Entscheidungsturnier Turnierspieler Helmut und zwischen den beiden in Heidelberg eine Überraschung und ein Sieg über den Sieger aber so schnell um die Wette werden, denn lang es, den ebenbürtigen unerwähnt bleibt nur durch eine 2:2 kamen. Ue eine Verlängerung als sehr vernünftig ein wirkliches Spiel bei den Herren nicht mehr überraschung den Rasenpieler längerung gelang als ihm endgültig fallen war es liegen der Fall die Leistung der zung erfahren

Wenig die fuhrte Lage der nächsten Hölcher Sicherheit Punktstadium der hand hartnäckig

Das kann i

Die kürzliche Verband indidobe, ist eigenentommentiert gewelcher Antennariffi Anomund wer Japan herrschen olbnlin hat spielen die Uhr geschlTäuschungen b die „Preußen Olympiade geid daß der Japa Naturell und kuktion nach Mannschafst vereignschaft es gar nicht fo vielleicht recht nachstellung unternimmt

Das ist befi

So sehr wi als einziger tat unserer Sonntag gegen Stiebinge Zugabura c Interressen verbern, daß der in seiner der b gefunden hat, daß andere Beziehung so die Verwendung als Außenläuf sollte. Zumir einem Spieler zu geben, sein ihren Aufgabeman ihm in d nungen gemach nächsten Sonnt in Dijen spiel das es ihm g Male auszugehöhere EhrenSeine bisheriwir als ein pe

Zum vierte

Das Stuttg westlichen Rad aller Munde. Vorbereitungen verwaltung in Mon kritisiert saimannschaft Auserwählten Frankreich nach entschieden un deutlich gewin Deutschland ge aktiv zu sehen, auf die Romi experimentieren sehr deutlich b mühten die g desweniger i gehen werden pafest ist aber Zähler, Stiffr der soht einzla reibe Gefelle, sozusagen als mer wollte ga Ränzengberg, ia unklare de den 21. März Vertretung zu

Die Schülerfarm von Scharfenberg

Deutschlands feltfamste Lehranstalt / Robinsonade mit ernstem Hintergrund / Wege der Jugenderziehung

Weit draußen vor den Toren der Reichshauptstadt, dort, wo sich die letzten Siedlungshäuser allmählich in Wald und Feld verlieren, dehnt sich die unüberschaubare blaue Fläche des Tegeler Sees, die nur ab und zu von grünen Tümpeln unterbrochen wird. Es sind das jene verträumten Inseln, unter deren Buchen und Riefen der große Humboldt so manches Mal gefesselt hat, um seine Gedanken in die ferne Welt zu schicken. Bis heute hat der Rarm der Großstadt es noch nicht vermocht, seine schrillen Akkorde in die Stille dieser Natur zu tragen, zum wenigsten aber auf die größte jener Inseln, auf Scharfenberg, die für ungetrübte Gasse überhaupt nicht zu erreichen ist. Denn zwischen ihren gewaltigen Douglasfichten und Zirbeltiefen hat sich ein Jugendparadies aufgetan, das in seiner Art seinesgleichen in der Welt sucht. Hier befindet sich die Schülerfarm Scharfenberg, Deutschlands feltfamste Lehranstalt, die es sich zum Ziel gesetzt hat, eine Kaderschule der deutschen Jugend durch eine harmonische Verbindung von erstem Studium, praktischer landwirtschaftlicher und handwerklicher Arbeit und soldatischer Zucht zu gesunder Lebensarbeit in echt nationalsozialistischem Geiste zu erziehen.

Nur ein Weg führt zu diesem kleinen Reich, eine eisendrahnenartige Fährbahn, die von zwei Jungen im zünftigen Schiffergewand gerudert und gesteuert wird. Längst ist man im „Ausgang“ am Stützende eines langgestreckten Gebäudes gestiegen und durch Fernsprecher an die Kommandantur der Inselwache gemeldet worden. Ein kurzer Eintrag über das Boher und Wohin ins Führbuch und wir sind mitten im Scharfenberger Schuldorf, in dem etwa hundert Knaben im Alter von 13 bis 19 Jahren aus dem ganzen Reich, die in dieser Weltabgeschiedenheit ihre Schulzeit verbringen wollen, unter sich selbst ein strenges Regiment führen.

Mathematik neben Stallarbeit

Vergeßlich suchen wir das Schulhaus, nur ein rotgelegiertes Wirtschaftsgebäude, strohbedeckte Stallungen, eine rauchgeschwärzte Schmiede, aus der gerade der Schlag des schweren Hammers ertönt, einige Baracken und Blockhäuser liegen verstreut und versteckt im Wald. Abenteuerlich und romantisch erscheint uns diese Inselwache auf den ersten Blick, aber wer da glaubt, als Sturz-Indianer verkleidete Jungen auf Schulbänken sitzen zu sehen, sieht sich getäuscht. Rein, in der Scharfenberger Aufbauschule der Reichshauptstadt Berlin, ist man weit davon entfernt, Abenteuer und romantische Sonderlinge heranzuziehen, im Gegenteil, hier pocht die raube Wirklichkeit des Lebens früh genug an die Sinne einer Jugend, die einmal dazu berufen ist, Führerstellen im deutschen Volke einzunehmen.

An die hundert Morgen Land gibt es hier neben der ernsten Schularbeit zu bewirtschaften, in den Ställen wollen zehn Kühe täglich gemolken, Pferde, Schafe und Schweine gefüttert sein, in den Werkstätten warten Hobel, Feile und Säge auf Hände, die zuzupacken wissen, eine amtliche Wetterwarte muß bedient, ein ausgedehnter Gemüsegarten versorgt und ein Frachtschiff sicher über das Wasser geleitet werden — wahrhaftig, es gibt so viel zu tun auf der Schülerfarm Scharfenberg, daß dort Jünglinge wie auch Erzieher paradiesisches Lustwandeln nur vom Hörensagen kennen.

Wie geht der Tageslauf auf dieser Insel vor sich? Um sechs oder sieben Uhr früh, je nach der Jahreszeit, zieht der „Leutnant“, — so heißt jeweils der Lehrer, der für eine Woche die Aufsicht führt — an der Vorkloche. Wenige Minuten später schon traben die Schritte im flotten Balldance, dem sofort die erste Schullunde und dann erst das Frühstück folgt. Während des sich anschließenden Ordnungsdienstes geben die Stuben- und Hausältesten darauf acht, daß die Betten richtig „gebaut“ und Tische, Bänke und Böden blühblank gescheuert werden. Zwanglos

beginnt nun in den einzelnen Schulhäusern der Unterricht. John Erzieher erteilen ihn an je acht bis zehn Schüler nach einer besonderen Methode, die dem Zwecke dieser Schülerfarm entspricht. Der Unterrichtsstoff lehnt sich einerseits an das Lehrprogramm der Oberschule, andererseits an den der Oberrealschule an, aber er wird vollkommen frei gestaltet und wöchentlich abgewechselt: bald steht mehr das Politisch-Geschichtliche, bald das Naturwissenschaftliche im Vordergrund. Außerhalb der eigentlichen Unterrichtszeit werden die Erzieher zu Mannschaffsführern, die ein wahrhaft kameradschaftliches und freundschaftliches Verhältnis mit ihren Untergebenen verbindet.

Feuerwehredienst als Unterrichtsfach

Sie müssen ja selbst tüchtig mithelfen, wenn es im Frühjahr das Feld zu bestellen oder im Herbst die Haderfrucht zu bergen gilt, denn ein Tag in der Woche gehört voll und ganz der Bewirtschaftung des ausgedehnten Insellandes, während die modernen Robinsone ihre Freizeit mit Sport, Spiel oder der Betätigung an der Werkbank verbringen. Da wird gehobelt, gefeilt, geschmiedet und gehämmert, daß die Späne und Funken nur so fliegen, Gänge begleiten der Hände Arbeit, während der

Geist manchmal noch mit englischen Vokabeln und mathematischen Formeln beschäftigt ist.

Manchmal, wenn die Jungen tief in Orpheus Armen liegen, geht die Feuerkloche durch den Inselwald. Der „Leutnant“ pflegt sie zu weilen anzuschlagen, um seine kleine Kompanie zur Einsatzbereitschaft zu erziehen. In Sekundenschnelle sind die Jungen aus den Betten, ein Scheinwerfer blüht auf, und schon rollt der Feuerwehrowagen aus dem Requisitionsbau. Hinst werden die Pumpen angelegt, der Schlauch entrollt und bald knattert der Wasserstrahl auf das angenommene Brandobjekt.

Man merkt, hier wird mit dem heißen Willen einer Jugend angepackt, die ihre Kraft aus den festen Banden der Kameradschaft schöpft, eine Gemeinschaft, die, weil sie unbewußt ist, im freien Leben einmal ihre besten Früchte tragen wird. Gesunder Geist in einem gesunden Körper — nirgends hat dieser ewig wahre Satz eine solch glückliche Lösung gefunden wie auf der Schülerfarm von Scharfenberg, die sich nicht allein den gewaltigen Dom der Natur zum Klassenzimmer erkoren hat, sondern auch im Laufe von sechs Jahren hundert junge Menschen durch eine Arbeitsschule schickte, die einen ganz neuartigen Weg der Jugenderziehung anzeigt.



Kampf an der Wendemarke Weltbild (M)
Mit einem Gefühl der Vorfreude auf ihre eigenen Regatten sehen unsere Segler, die erst mit ihren sportlichen Vorarbeiten beginnen, diese Aufnahme von einer Regatta im Hafen von Los Angeles.

Zwei Kameraden von der Somme ...

Eine Freundschaft, die im Niemandland geschlossen wurde

In diesen Tagen ist es genau 20 Jahre her, daß an der Höhe der Somme zwischen einem deutschen und einem englischen Soldaten eine Freundschaft geschlossen wurde, die nun in kameradschaftlicher Weise erneuert wird. Der einzige deutsche Kriegsfreiwillige Robert Liebig hat den englischen Sergeanten L. M. Baldwin zu einem Besuch nach Deutschland eingeladen.

Selbst jene englischen Blätter, die sonst einer deutsch-englischen Freundschaft nicht eben wohlwollend gegenüberstehen, veröffentlichen einen einfachen Brief, den dieser Tage ein ehemaliger britischer Frontkämpfer von einem deutschen Kameraden erhielt, dem er vor 20 Jahren im „Tal des Todes“, bei den blutigen Kämpfen an der Somme, das Leben gerettet hat. Dieser Brief, den der ehemalige Kriegsfreiwillige Robert Liebig an den englischen Sergeanten L. M. Baldwin in Leamington, Clarence-Street, schrieb, hat folgenden Wortlaut:

„Der echte Soldat hat gelernt, auch den Mann von der anderen Seite zu achten. Sie haben sich mir gegenüber als wahrer Kamerad erwiesen, und wir sind Freunde geworden, wenn wir uns auch seit jenem Tage an der Somme nicht mehr gesehen haben. Wie wieder wird es einen Krieg geben, wenn englische, französische und deutsche Menschen Freunde geworden sind, wie wir es wurden. Ich erlaube mir, Sie zu bitten, in diesem Jahre als mein Gast Ihre Ferien in Deutschland zu verbringen ...“

Der ehemalige Sergeant L. M. Baldwin hat mit Freunden diese unerwartete Einladung angenommen und wird in Kürze zu seinem deutschen Freund kommen. Die Geschichte jedoch, die diesem Briefwechsel zugrunde liegt, ist folgende: Im März 1917 fand eine britische, von Sergeant Baldwin geführte Patrouille an der Somme im Niemandland einen verwundeten Deutschen. Es war der 18-jährige Student und Kriegsfreiwillige Robert Liebig, der hier bereits hilflos zwei Tage lag, ohne daß eine Möglichkeit zu seiner Rettung bestand. Der junge Deutsche war so schwach, daß er sich kaum mehr bewegen konnte. Heftiges Artilleriefeuer machte die Situation der britischen Patrouille von Minute zu Minute schwieriger, so daß man sich in aller Eile verriet, was vernünftiger sei: den Leiden des deutschen Soldaten durch einen Gnadenstoß ein Ende zu machen, oder zu versuchen, ihn durch das Feuer in die englischen Linien zu bringen. Wie im Traum hörte der Kriegsfreiwillige Robert Liebig, des Englischen Sun-

dia, die Bruchstücke dieser Debatte. Er vernahm auch, wie sich der Sergeant gegen den Willen seiner Begleiter dafür einsetzte, den schwerverletzten Feind trotz aller damit verbundenen Gefahren zu bergen. „Er ist so jung — ein richtiges Bubengestalt hat er, berücken wir, ob wir ihn nicht retten können!“, sagt der Sergeant. Und die anderen fügen sich, obgleich sie sich um

Ein Brautschiff fährt nach Abessinien

Die zarte Ladung des Dampfers „Colombo“ / Das Schiff der 1500 Heiratslustigen

Im Hafen von Genua wurde gewiß schon manche feltfame Fracht verladen, aber mit Recht darf man annehmen, daß die Kapitäne der großen Dampfschiffe, die von hier aus den Weg zu fernen Ländern und Erdteilen antreten, noch niemals eine so reizende und fröhliche Ladung an Bord hatten, wie in diesen Tagen, als der Dampfer „Colombo“ in See stach.

Es war die 18. Fahrt, die dieses Schiff innerhalb 18 Monaten von Genua nach Massaua, dem Hafen von Eritrea, antrat. In der ersten Zeit, vor und während des abessinischen Krieges, waren es häufig Soldaten und Techniker, die in die italienische Kolonie reisten. Später fanden kapitalstärkige Unternehmer und Kolonialisten, die aus dem eroberten Abessinien ein Kulturland machen wollten, in den Kojen des Dampfschiffes Unterkunft.

Nun schiffte sich eine Riesenschar von rund 1500 jungen, schönen Frauen an Bord der „Colombo“, die mit dieser fröhlichen, zarten Last Kurs nach Afrika nahm. Weinende Mütter handten am Quai und winkten mit tränennassen Taschentüchern ihren Töchtern zu und wünschten ihnen alles erdenkliche Glück für die Zukunft.

Es ist bekannt, daß in den letzten Monaten etwa 160.000 Männer als Kolonisten nach Abessinien entsandt worden sind. Sie haben im Austraaliens für die Fruchtbarmachung weiter Landstrecken zu sorgen, haben Abessinien, das für die Menschen Europas bisher nur geringe Möglichkeiten bot, zum Teil von Grund auf zu kultivieren. Ein Gesetz der italienischen Regierung verbietet nun eine eheliche Verbindung italienischer Staatsbürger mit Eingeborenen, so

eines Feindes willen in schwerste Lebensgefahr begeben.

Die englische Patrouille erreicht mit ihrer lebenden Last tatsächlich den heimatischen Hafen. Der Verwundete wird ins Lazarett gebracht. Seine harte Natur überwindet die Krise, er wird gesund. Sergeant Baldwin besucht ihn einmal im Lazarett. Nimmt stumm den Takt des jungen Deutschen entgegen. Die beiden tauschen ihre Namen aus. Dann ist der Krieg vorbei, die Jahre vergehen. Aber der ehemalige deutsche Kriegsfreiwillige hat seinen Lebensretter nicht vergessen. Mit vielen Mühen ermittelt er seine Adresse, die britischen Behörden leisten bereitwillig Hilfe. Und nun, 20 Jahre, nachdem diese Kameradschaft im Niemandland entstand, werden sich die beiden auf deutscher Erde wiedersehen ...

Amerikas feuerfestes Wort

Das Wort „Dumbbell“, zu deutsch „Dummkopf“, beraubt, wie man aus einer solchen erschienenen Statistik erfährt, die Bevölkerung von New York alljährlich um 300.000 Dollar. „Dumbbell“ ist die beliebteste Beleidigung, die man in USA seinen Mitmenschen an den Kopf schleudert. Von den 50.000 Beleidigungsklagen, die im Vorjahr in New York ausgetragen wurden, drehten sich 20.000 um das Wort „Dummkopf“. Nachdem die durchschnittliche Geldstrafe für eine derartige Beleidigung 15 Dollar beträgt, haben sich also die New Yorker das Wort „Dumbbell“ schätzungsweise 300.000 Dollar kosten lassen. Wieviel Beleidigungshäuser könnte man mit diesem Betrag errichten, wieviel hungernde Familien speisen und wieviel Reisenden antreiben, wenn das feuerfeste Wort von USA aus dem Sprachschatz der New Yorker Bevölkerung gestrichen würde!

Man soll sich nicht im Ohr kratzen!

Zu einem höchst merkwürdigen Resultat kam die New Yorker Polizei, als sie den plötzlichen Tod des Kaufmanns James Sullivan zu untersuchen hatte. Man hatte Sullivan tot in seinem Arbeitszimmer gefunden. Im Gehörgang des rechten Ohres steckte eine Revolverkugel, die Waffe selbst lag am Boden. Nachdem man anfänglich an ein Verbrechen geglaubt hatte, ergab die nähere Ermittlung, daß Sullivan sich selbst mit einem Bleistift im Ohr zu kratzen pflegte. Offenbar hat er nun, ganz in seinen Gedanken verloren, einen Revolver zur Hand genommen und sich den Lauf ins Ohr gesteckt. Bei dieser Gelegenheit entlief sich die Waffe und tötete den armen Mr. Sullivan, der so ein Opfer einer schlechten Angewohnheit geworden ist. Bleistift eignet sich diese Weibung für eine Neuauflage des „Struwwelpeter“.

Die Kamera entlarvt den Milchdieb

Herr Charles Norris, ein Bürger der amerikanischen Stadt Portland im Staate Oregon, pflegte sich allmorgendlich über die Taisache zu ärgern, daß die auf seiner Türschwelle stehende Milchflasche ihres Inhalts beraubt worden war. Um dem hartnäckigen Milchdieb endlich einmal das Handwerk zu legen, kam Mr. Norris auf eine ganz besondere Idee. Er besaß eine kleine Kamera an der Milchflasche, die von dem unbekannten Milchdieb offenbar nicht wahrgenommen wurde. Dafür nahm aber die automatische Kamera den Milchdieb von Portland sehr gut wahr und knipste ihn just in dem Augenblick, da er nach der Flasche griff, um sie ihres Inhalts zu berauben, und damit, freilich ohne es zu wissen, den Verstoß auslöste. Schleunigst brachte Mr. Norris seine Aufnahme zur Polizei. Auf Grund der vorzüglich gelungenen Vergrößerung des Miniaturbildes vernahm man den Dieb zu erkennen und bereits zwei Stunden später zu verhaften. In Zukunft können sich die Bürger Portlandes wieder ungestört ihrer Frühstücks- milch erfreuen.



Dem Andenken Königin Astrids

Belgien wird am 16. April 1937 eine neue Briefmarke mit dem Bildnis der Königin Astrid und des Prinzen Baldwin zur Ausgabe bringen. Die Marke, die mit einem Zuschlagswert versehen ist, wird in einer Serie von acht Werten erscheinen und zugunsten öffentlicher Einrichtungen verkauft werden. Weltbild (M)

Erfolge

Verwaltung

Der Verwaltungsdienst hat in der letzten Zeit einen erheblichen Zuwachs an Arbeit erfahren. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen.

Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen.

Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen.

Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen.

Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen.

Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen.

Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen.

Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen.

Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen.

Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Die Verwaltungsdienstleistungen sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen.

